

Ein Wort zum Abschied, ein Wort als Dank

Pfarrer Robert Brosius (1920-2020), Gründer und erster Präsident von CSI Lëtzebuerg

Diese paar Worte zum Abschied beginnen in Vietnam, vor etwa 15 Jahren: Damals war ein anderer Geistlicher zu seinem Schöpfer heimgerufen worden, Pfarrer Joseph Nguyen Tien Loi. Ein halbes Jahrhundert hatte der engagierte Christ auf seine Priesterweihe warten müssen, viele Jahre davon im Gefängnis, in Einzelhaft. Erst 1997 wurde er zum Priester geweiht und übernahm zunächst die Pfarrei Lap Thach. Doch wenig später wurde er von Kommunisten vertrieben. Sein Verbrechen: Er hatte zu viel Gutes getan! Seine nächste und letzte Station sollte Bui Ngoa werden; auch hier setzte er sich bedingungslos für die Hilfsbedürftigen ein, initiierte Projekte und baute seine Kirche von Grund auf neu auf. Pfarrer Robert Brosius kannte Joseph Loi persönlich, beide hatten sich mehrfach in Luxemburg getroffen, und so war es Pfarrer Brosius ein Herzensanliegen, dass CSI zusammen mit seinem Freund mehrere Projekte in Vietnam zu Gunsten der ärmlichen Landbevölkerung realisierte. „Ein außergewöhnlicher Christ“ sei der vietnamesische Geistliche gewesen, so Abbé Brosius während eines Gedenkgottesdienstes 2005. Geduld und Liebe hätten ihn ausgezeichnet, aus dem Glauben heraus hatte er gehandelt.

Heute können wir Gleiches über unseren Gründer und ersten Präsidenten schreiben: Abbé Robert Brosius war „ein außergewöhnlicher Christ“, der ebenfalls mit Geduld, Liebe, großem Einsatz und noch mehr Gottvertrauen CSI zusammen mit anderen engagierten Christen gründete, um sich für Religionsfreiheit, Menschen in Not und Opfer von Katastrophen einzusetzen. Damals, 1989, war CSI in Luxemburg eine junge Sektion eines Netzwerkes, das seinen Ursprung 1977 in der Schweiz hatte. Später wurde es die eigenständige NGO, die es heute noch ist. In einem Alter, in dem andere an Ruhestand denken, gründete Pfarrer Brosius mit einigen Mitstreitern – unter ihnen die Geistlichen Laurent Drees, Emile Post, Léon Kirsch und Ferdinand Fischer, aber auch Camille Schwinniger und Armand Pundel... – ein Hilfswerk.



Pfarrer Brosius durfte ich kennenlernen, da war die humanitäre Organisation im Begriff ihr zehnjähriges Bestehen zu feiern. Damals war ich Journalist und er hatte ein Anliegen: einen Artikel im „Wort“ über moderne Sklaverei im Sudan und über den Freikauf von Menschen, die den christlichen und animistischen Minoritäten entstammten. Auf diese Weise sollte nicht nur ich später das Glück haben, Macram Max Gassis, ein charismatischer sudanesischer Bischof, vor Ort zu begegnen... noch einer von diesen außergewöhnlichen Christen, die uns zum Vorbild gereichen. Es wurde kein Artikel wie jeder andere... es dauerte nicht lange und Pfarrer Brosius, mittlerweile knapp 80, fragte mich, ob ich mich nicht bei CSI engagieren wollte; wenig später schon übernahm er den Posten des Vizepräsidenten und überließ mir den Vorsitz. Er wusste, CSI musste sich verjüngen und diesen Schritt sowie die weitere Entwicklung begleitete er bis 2009 im Verwaltungsrat, danach als Ehrenpräsident von CSI bis zu seinem Ableben.

Ja, Pfarrer Brosius schenkte nicht nur mir, sondern allen jüngeren Mitgliedern des Verwaltungsrates und der Generalversammlung sein Vertrauen und ließ uns freie Hand CSI weiterzuentwickeln. Er unterstützte uns, wo er nur konnte, mit Rat, Tat und auch mit vielen Spenden. Er kannte viele von den Spendern persönlich und pflegte den Kontakt. Gefreut hat er

sich über die ersten eigenen Entwicklungsprojekte, stolz auch war er, dass CSI ab 2005 über ein eigenes Büro verfügte (und das Kapitel, als man sich in der guten Stube der Privatwohnung des Vorsitzenden traf, ein Ende fand). Im Laufe der Jahre gesellten sich zu Sybille Gernert, Mitarbeiterin der ersten Stunde, weitere Angestellte, die Zahl der Spender und Freunde wuchs beständig, die Zahl der Projekte und damit der Nutznießer vor Ort glücklicherweise auch. Später wurde aus einzelnen Projekten ein staatlich kofinanziertes Rahmenprogramm im Bildungsbereich in den Partnerländern, während die Eine-Welt-Erziehung Akzente in Luxemburg setzte. Immer wieder auch wurden unsere Partner nach Luxemburg eingeladen, um den Austausch zu vertiefen. Ich erinnere mich an ergreifende Zeugnisse von Freunden aus China, Sudan, Vietnam, Libanon und vielen weiteren Ländern. Pfarrer Brosius hat entscheidend dazu beigetragen, vielen von uns die Augen zu öffnen für eine andere, teilweise sehr harte Realität. Dafür und für vieles andere sind wir ihm zu Dank verpflichtet.

CSI hat heute ein anderes Gesicht als damals, als Pfarrer Brosius mit couragierten Schritten voranging, sich für Religionsfreiheit einsetzte, zur Unterschrift von Protestkarten gegen Menschenrechtsverletzungen aufforderte und die Spenden aus Luxemburg via die Schweiz nach Kalkutta, Lima oder Vilnius transitieren. Nichtsdestotrotz hat er uns ein großes Erbe hinterlassen, das uns für die Zukunft in Demut und Dankbarkeit verpflichtet. Unser Gründer wird immer in unserer Mitte sein, denn er war, ja ist in vielen Dingen ein Vorbild. Und wenn wir in die zahllosen Gesichter der Menschen blicken, mit denen sich CSI – dank der Unterstützung aller Spender – seit nunmehr 31 Jahren in vielen Ländern solidarisch zeigen durfte, spiegelt sich in ihnen auch das gütige Gesicht von Abbé Robert Brosius.

Merci fir alles, Här Brosius!

Roger Nilles

Ein kurzer Rückblick auf das Rahmenabkommen 2017-2020

Ehe wir den Blick auf das neue Rahmenabkommen 2021-2024 richten, möchten wir in diesem ersten Monatsmagazin des Jahres zurückschauen auf das abgelaufene Rahmenabkommen 2017-2020. Es ist viel passiert. Vieles, aber natürlich nicht alles, lief nach Plan. Das ist jedoch normal, schließlich werden die Projekte für einen Zeitraum von 4 Jahren geplant und in dieser Zeit kann viel geschehen: Prioritäten ändern sich, Preise gehen in die Luft oder fallen, die politischen Rahmenbedingungen oder die Sicherheitslage ändern sich. Insbesondere im vergangenen Jahr mussten wir flexibel handeln, da ein kleines Virus vielen Aktivitäten einen Strich durch die Rechnung machte. Dennoch konnten viele Aktivitäten umgesetzt werden, was auch daran lag, dass Afrika weitaus weniger stark betroffen von Covid-19 war bzw. ist als die westlichen Länder. Dennoch mussten sowohl in Afrika als auch in Asien Projektaktivitäten abgesagt oder verschoben werden. Untenstehend liefern wir Ihnen einen Überblick über die Schwerpunkte unserer Arbeit von 2017 bis 2020.

Verbesserung der Schulinfrastruktur und -ausstattung

In vielen unserer Partnerländer sind die Schulen in einem desolaten Zustand, besonders in ländlichen Gebieten. Deshalb setzte CSI sich zusammen mit seinen Partnerorganisationen in Tansania, Südsudan und Indien dafür ein, dass die Schüler in guten Bedingungen dem Unterricht folgen können. In Tansania bildete der Bau der Sunflower Grundschule im Dorf Ilula das Herzstück des Projekts. Zudem wurden 5 Klassen in einer weiteren Grundschule renoviert und der Bau einer neuen Schule wurde in Angriff genommen, um dem Problem der überfüllten Schulklassen entgegenzuwirken.

Im Südsudan ist der Bedarf an guter Schulinfrastruktur aufgrund des Bürgerkriegs besonders groß. In Mayen Abun wurden eine Grund-, eine Sekundarschule sowie die Lehrerunterkünfte renoviert. Zusätzlich wurden 2019 und 2020

neue Klassen in Panlith und Agok gebaut und ausgestattet. Insgesamt profitieren 1.700 Schüler von der Verbesserung der Schulinfrastruktur.

In Indien unterstützt CSI zwei verschiedene Partner u. a. bei der Instandsetzung von Schulen. Im Kiran Village in Varanasi, einer Struktur für Kinder mit einer Behinderung und aus sozial schwachen Familien, erhielt das Jungeninternat ein neues Dach, das Mädcheninternat wurde neu gebaut und die Therapieräume wurden von Grund auf renoviert (neues Dach, Strom, etc.). In der St Antony School in Pondicherry wurde ein Versammlungsraum gebaut, damit die Lehrer endlich nicht mehr unter freiem Himmel mit den Eltern der Schüler zusammenkommen müssen. Des Weiteren wurde 2020 ein neues Mädcheninternat gebaut und ausgestattet. Auch der Computerraum wurde mit standesgemäßer Technik ausgestattet.

Sensibilisierung von Schülern, Eltern und der breiten Öffentlichkeit

Schulen bauen und renovieren ist schön und gut – wenn sichergestellt ist, dass die Schulen dann auch tatsächlich von Schülern besucht werden... Um dies zu gewährleisten, spielt die Sensibilisierung verschiedener Gruppen eine bedeutende Rolle in unseren Projekten. An erster Stelle stehen da die Eltern, denn nur wenn sie von der Bedeutung von Bildung überzeugt sind, schicken sie ihre Kinder auch zur Schule. Deshalb werden im Kongo, in Ruanda, in Bangladesch und Vietnam die Eltern zum Thema Bildung sensibilisiert. Auch die breite Öffentlichkeit erfährt in Workshops weshalb es wichtig ist, dass Kinder eine Schule besuchen. In Bangladesch setzten CSI und PCC ein Projekt um, das darauf abzielte, die Menschenrechte zu fördern. In einem ersten Schritt wurden Mädchen über ihre Rechte und über die Menschenrechte allgemein aufgeklärt und dieses Wissen gaben sie dann an andere Gruppen weiter.



Die neue Sunflower Grundschule in Ilula (Tansania)



Im Juni 2020 waren die Bauarbeiten für das Mädcheninternat der St Antony Schule in vollem Gange.



Diese Kinder können dank des Baus der Sunflower Grundschule in guten Bedingungen lernen.



Die Eröffnung der frisch renovierten Räumlichkeiten im Kiran Village Anfang Dezember 2020

CSI-Magazin – ...vor Ort in den Partnerländern



60 Mädchen in Bangladesch wurden zum Thema Menschenrechte sensibilisiert.



Fröhliche Gesichter in unserem Partnerland Ruanda.



Diese kongolesischen Schüler erhielten Schulmaterial.



In Vietnam wurden die Lehrer auf das Unterrichten von Kindern mit einer Behinderung vorbereitet.

Verbesserter Zugang zu Bildung

Für viele Familien scheitert die Bildung der Kinder an finanziellen Hürden. Oft ist der Schulbesuch zwar offiziell kostenlos, in der Realität fallen dennoch Kosten an (z. B. für Schulmaterial, Uniform), die für manche Eltern nicht tragbar sind. Man muss schließlich bedenken, dass die Projekte von CSI sich an Menschen richten, die in sehr prekären Verhältnissen leben und kaum finanzielle Mittel haben, die über ein sehr bescheidenes Dach über dem Kopf und eine tägliche Mahlzeit hinausgehen. In diesen Fällen übernehmen CSI und die Partnerorganisationen gewisse Kosten, u. a. für die Einschreibung, das Schulmaterial und die Uniform. Dies geschieht z. B. im Kongo, in Ruanda, Bangladesch und Indien.

Um gute Bildung zu gewährleisten bedarf es auch guter Lehrer. Deshalb spielt auch die Aus- und Weiterbildung von Lehrern eine wichtige Rolle. Im Kongo, Südsudan, Bangladesch, Indien und Vietnam finden Workshops für Lehrer statt, damit sie besser für ihre Aufgaben im Klassenzimmer gerüstet sind. Die Projekte in Indien und Bangladesch richten sich u. a. an Kinder mit einer Behinderung. Leider sind die Lehrer für den Umgang mit diesen Kindern nicht ausgebildet. Durch die Unterstützung von CSI werden sie besser auf ihre Aufgaben vorbereitet.

Dies waren die Schwerpunkte unserer Arbeit im Rahmenabkommen 2017-2020. Und dies werden auch die Schwerpunkte unserer Arbeit bleiben. Denn wir sind weiterhin der festen Überzeugung, dass Bildung der Schlüssel in eine bessere Zukunft ist.

NEWS AUS DER EINE-WELT-ERZIEHUNG

Mit 2020 ging auch für die EDEV ein bewegtes Jahr zu Ende. Viel Zeit verbrachten wir mit dem Umgestalten unseres Programms, da wir – wie jeder von uns – immer wieder auf die äußeren Umstände reagieren mussten. Auch wenn wir kaum in Schulen unterwegs waren, fällt unser Jahresrückblick doch nicht so negativ aus wie anfangs befürchtet. Das Ministerium hat uns ein zusätzliches Jahr zugestanden, damit wir unser neues Rahmenabkommen in besseren Gegebenheiten ausarbeiten können. Die Überarbeitung unseres Gesellschaftsspiels LEKOLI hat uns erlaubt, auch vom Büro aus einer sinnvollen Arbeit nachzugehen.



Und trotz aller Widrigkeiten hat die Pandemie uns in gewisser Weise auch in die Karten gespielt. Wir werden den Schülern nicht mehr lang und breit erklären müssen, weshalb Bildung wichtig ist und welche Aufgaben sie hat. Kinder, die wochenlang nicht zur Schule gehen konnten, haben verinnerlicht, wie wichtig die Schule für ihr Leben und ihr Gleichgewicht ist. Vielleicht hat das vergangene Jahr die Kinder dieser Welt zusammengerückt in ihrer Forderung, zur Schule gehen zu können. Eine unerwartete Solidarität, die uns einen Weg in die Zukunft zeigen kann. Wir wünschen Ihnen allen ein hoffnungsvolles, glückliches und gesundes Neues Jahr.

Impressum

Herausgeber:

Chrëschtlech Solidaritéit International (CSI) asbl
ONG agréée
51, rue de Strasbourg / L-2561 Luxembourg
Tel.: 26.64.93.89 / E-Mail: info@csi.lu

CCPL:

IBAN LU27 1111 0868 8772 0000
(Spenden sind steuerlich absetzbar)

Erscheinungsweise:

monatlich (Auflage: 900)

Redaktion:

Patrick de Rond, Sybille Gernert, Fabienne Michaux,
Carl Hahn, Roger Nilles und Sandra Scheuren

Graphische Gestaltung:

Imprimerie Centrale, Luxembourg



für unser Konto bei der BCEE
Scannen Sie diesen Code
über die DigiCash-App

Redaktionsschluss:

jeweils zum Monatsende - Der Nachdruck von Artikeln dieses
Heftes ist unter Angabe von Quelle und Zustellung von zwei
Belegexemplaren ausdrücklich erwünscht.

Danke für Ihre Spenden und Ihre Gebete.

www.csi.lu

Unterstützung für Flüchtlingskinder aus Burundi

Im Rahmen der Initiative „D’Gemeng Betzder hëlleft“, werden jedes Jahr von der Gemeinde Betzdorf nationale und internationale Hilfsorganisationen unterstützt.

So durfte CSI sich Ende letzten Jahres über eine Unterstützung in Höhe von 2.500 Euro freuen.

Diese Spende wird in unser Projekt in Ruanda fließen. Dort wird burundischen Flüchtlingskindern und ihren Familien geholfen. Die Kinder können eine Schule besuchen und so haben die Eltern die Möglichkeit, einer Arbeit nachzugehen, um den Lebensunterhalt der Familie zu verdienen.

Vielen herzlichen Dank!



CSI

CSI-Projektfinanzierung 2020 – Entwicklung durch Bildung – Total: 770.051,73 Euro

